



St. Florianus.

Er bat für das Volk; und die Plage ließ nach.

Numeri 16.

Nach der Lebensbeschreibung herausgegeben von Seb. Langer in Wien

h e  
 Der he  
 selmuer  
 Er hot K  
 durch sein  
 ster über  
 von Florit  
 Donau ve  
 nonien ee  
 den Zhei  
 sich vom  
 ausdehnt  
 Cetium,  
 und sich  
 der Donau  
 Damal  
 gung unte  
 Die gran  
 Statthalte  
 ste vollzog  
 hieß Aquil  
 reatum o  
 Stadt, de  
 derer G  
 Stadt E  
 Flor  
 folgungen

L e b e n  
d e s  
h e i l i g e n M ä r t y r e r s  
F l o r i a n.

Der heilige Florian wurde um das Jahr 280 zu Zeiselmauer unweit der Stadt Luln in Oesterreich geboren. Er that Kriegsdienste bey den Römern, und schwang sich durch sein Wohlverhalten so hoch empor, daß er als Oberster über alle römische Kriegsvölker in demjenigen Theile von Norikum gesetzt wurde, der sich am rechten Ufer der Donau vom Fluß Inn bis an die Grenze von Oberpannonien erstreckte. Dieses Land begreift heutiges Tages den Theil von Ober- und Unter-Oesterreich in sich, der sich vom Inn bis zum Kahlenberg am rechten Donauufer ausdehnt. Er hatte seinen Sitz in der römischen Festung Cetium, welches mit Citium nicht zu verwechseln ist, und sich wahrscheinlich auf dem Gebirge bey Arnsdorf an der Donau befand.

Damahlß brach die zehnte und letzte Christenverfolgung unter den Kaisern Diokletian und Maximian aus. Die grausamen Befehle dieser Kaiser wurden in allen Statthalterschaften des römischen Reiches auf das strengste vollzogen. Der damahlige Statthalter in Oesterreich hieß Aquilinus. Er hatte seinen Sitz in der Stadt Laureacum oder Lorch einer reichen, festen und berühmten Stadt, deren Herrlichkeit aber verschwunden ist, und an derer Stelle gegenwärtig das Dorf Lorch unweit der Stadt Enns zu sehen ist.

Florian war ein eifriger Christ, und da er die Verfolgungen und Martern der Bekenner des Herrn ver-

nahm, erwachte in ihm sogleich die Begierde alle seine Würden niederzulegen, alle zeitliche Güter zu verlassen, und den glorreichen Märtyrertod für seinen Heiland zu leiden. Er versammelte hierauf alle seine Soldaten, von denen er wußte daß sie dem christlichen Glauben zugethan wären, eröffnete ihnen seinen Entschluß, und ermahnte sie, da sie immer bereit waren unter seiner Anführung dem Tode im Felde entgegen zu gehen, so sollten sie ihm auch in dem glorreichen Streit, in dem Kampfe für den Glauben folgen. Dieses wirkte so sehr auf die Krieger, daß sich vierzig von ihnen entschlossen ihm zu folgen.

Diese heilige Schaar verfügte sich hiernach nach Vorch. Als sie an die Enz-Brücke kamen, begegneten ihnen mehrere Soldaten, welche sehr eilten. Der heilige Florian rebete sie an, und begehrte die Ursache ihres Silens zu wissen. Diese erkannten sogleich ihren Vorgesetzten, und antworteten ihm, daß der Statthalter sie abgeschickt habe die Christen aufzusuchen und zu ihm zu bringen. Hierauf sprach der heilige Florian zu ihnen: „Liebe Brüder und Kriegskameraden! wenn ihr Christen suchet, so sehet hier mich und meine treuen Begleiter. Sagt dem Statthalter, daß wir die Kriegsfahne verlassen haben und unter der Fahne Christi streiten wollen.“

Als der heilige Florian vor dem Statthalter erschien, wandte dieser alle Beredsamkeit an, um ihn, dessen Stand und Würde er ehrte, von dem christlichen Glauben wieder abwendig zu machen, allein alle seine Mühe war vergeblich. Er ließ ihm hierauf den Rücken und die Seiten durch Stockstreiche grausam zerschlagen. Der heilige Florian erduldet diese Pein mit Standhaftigkeit, und lobte Gott während den Schlägen. In kurzer Zeit darauf ließ der Statthalter diese nämliche Behandlung an dem heiligen Manne mit noch größerer Wuth wiederholen, und der

Auszug  
dritte Ma  
mit spie  
heilige Fl  
du auch g  
wollte ich

Als d  
haupter er  
nicht länge  
er, ihm ei  
und ihn so

Der h  
ihm ein S  
Heiter ih  
viel Ehre  
obgleich d  
ließ ein je  
stürzte der  
mußte au  
des Gesich

Der h  
chen Märty  
wunderbar  
borgenen  
Nahmen  
der Ort, i  
sogleich er  
Ort zu lie  
Betschäfer  
spannte so  
Ufer der  
einen Ab  
Die

Ausgang war wieder der nämliche. Es erfolgte noch eine dritte Marter, indem ihm verschiedene Theile des Leibes mit spitzigen Marterinstrumenten zerfleischt wurden. Der heilige Florian sagte hierauf zu dem Statthalter: „Wenn du auch gleich einen Scheiterhaufen errichten liehest, so wollte ich mit Freuden selbst in die Flammen gehen.“

Als der Statthalter diese Standhaftigkeit sah, behauptete er, daß Florian ein Zauberer sey, und damit er nicht länger durch sein Beyspiel Andere aneifere, befahl er, ihm einen schweren Stein um den Hals zu binden, und ihn so in das Wasser zu werfen.

Der heilige Florian wurde auf die Brücke geführt und ihm ein Stein um den Hals gebunden. Hier bath er die Henker ihm noch ein Gebeth zu verstatten. Man hatte so viel Ehrfurcht für ihn, daß man ihn nicht unterbrach, obgleich das Gebeth beynah eine Stunde währte. Endlich lief ein junger Mensch herbey, schalt die Henker aus, und stürzte den heiligen Florian in den Fluß Enns, aber er mußte auch seine Bosheit büßen, denn er wurde sogleich des Gesichtes beraubt.

Der heilige Florian fand in den Fluthen den glorreichen Märtyrerkod. Sein Leichnam wurde von dem Wasser wunderbarer Weise in die Höhe gehoben und an einem verborgenen Orte am Ufer abgesetzt. Eine fromme Matrone, Namens Valeria, hatte eine Erscheinung, in welcher ihr der Ort, wo der heilige Leichnam lag, angedeutet, und sie sogleich erinnert wurde ihn zu einen andern bestimmten Ort zu übertragen, wo die Katakomben oder unterirdische Bethhäuser und Begräbnisse der Christen waren. Sie bespannte sogleich einen Wagen, und fuhr damit an das Ufer der Enns, wo sie den Leichnam antraf und neben ihm einen Adler, der ihn gegen die Raubvögel verteidigte.

Die Matrone lud den Leichnam auf den Wagen,

bedeckte ihn mit vielem Gesträuche um ihn den Augen der Heiden zu entziehen, und machte sich dann auf den Weg. Von einer beschwerlichen Reise abgemattet blieb das Zugvieh plötzlich stehen, und war nicht mehr von der Stelle zu bringen; es lechzte vor Durst. In dieser Verlegenheit richtete die fromme Frau ihr Gebeth zu Gott, dem Helfer in den Nöthen; und wie durch ein Wunder sah sie eine frische Quelle entstehen. Sie und ihr Zugvieh löschten nun ihren Durst und setzten ihre Reise weiter fort, bis sie glücklich bey den Katakomben der Christen ankamen. Diese befanden sich in der Gegend zwischen den heutigen Städten Linz und Steyer. Der heilige Leichnam wurde hier begraben, und in der Folge eine Kirche darüber erbaut. Nach mancherley Schicksalen entstand aus dieser Kirche im zwölften Jahrhundert das berühmte Chorherrnstift und der dabey befindliche Markt St. Florian. Die unterirdischen Katakomben sind noch heutiges Tages daselbst zu sehen.

Als die Hunnen Oesterreich verwüsteten, und auch diese Kirche zerstörten, retteten einige fromme Männer die Gebeine des heiligen Florian, und überugen sie als einen kostbaren Schatz bis nach Rom in Sicherheit. Hier blieben sie bis zum Jahr 1183 da sie der Stadt Krakau in Pohlen geschenkt wurden, wo der heilige Florian bis auf den heutigen Tag andächtig verehrt wird. Einige Reliquien von diesen Gebeinen wurden nach Lissabon in Portugall und andere in verschiedene Städte Europens geschickt.

Der heilige Florian wird als Patron in Feuersnöthen verehrt, weil seine Hülfe in dergleichen Fällen oft sichtbar war. Sein Jahresfest wird den vierten May gefeyert.

ngen der  
n Weg.  
is Sage  
Stelle zu  
eit rich  
esfer in  
ine fri  
nun ih  
e glück  
iese be  
Städten  
begru  
Nach  
großf  
dabey  
kata

die  
ie Ge  
n kost  
den sie  
Dohlen  
en heu  
n von  
ll und

ndfchen  
chtbar